



Band 1 - Die Abenteuer von Wanda - Wie alles begann

„Wie alles begann“

Viel Spaß beim Lesen

wünscht

Opa Wanda !

Band 1 – Die Abenteuer von Wanda – Wie alles begann

Widmung

Diese Buchreihe widme ich meinen Kindern **Timo** und **Rebecca**, die ich von Herzen liebe. Viele Jahre lang habe ich euch diese Geschichten erzählt – jetzt, 25 Jahre später, schreibe ich sie endlich für euch und alle anderen Kinder auf.

Danke, liebe Rebecca, für deine Idee, Entchen Wanda als Buch entstehen zu lassen. Mein besonderer Dank gilt meinem Freund **Marc Rausch**, dessen Kinderbücher mich ermutigt haben, die Abenteuer von Entchen Wanda aufzuschreiben.

Danke auch an meine Frau **Martina**, die mich unterstützt, mit mir mitfeiert und geduldig jede Seite Korrektur liest.

Uwe Müller

(Opa Wanda)



Dieses Buch gehört:

In diesem Band erlebst du:

- wie Wandas Eltern nach Kanada auswandern.
- wie Frieda und Paul ein wunderschönes Ei im Nest entdecken.
- wie Wanda schlüpft.



Impressum:

Text: Uwe Müller

Idee & Figuren: Autor „Opa Wanda“ - Entchen Wanda

Illustration: Entchen Wanda Team / KI-gestützte Illustrationen nach Styleguide

© 2025 Uwe Müller

www.etchenwanda.de

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch darf ohne schriftliche Genehmigung des Autors
weder ganz noch teilweise vervielfältigt, verbreitet oder
öffentlich zugänglich gemacht werden.

Erstauflage Dezember 2025



Es war ein wunderschöner Tag, der Frühling war da, und der Entenschwarm flog schon eine Weile über Kanada.

Die Enten waren in Deutschland gestartet, viele Wochen vorher.

Sie hatten sich vorgenommen auszuwandern, dorthin wo es ruhiger, weniger dreckig und es vor allem weniger Autos und Menschen gab. Jemand hatte ihnen von Kanada vorgeschwärmt, wie schön dort alles wäre und deshalb waren einige von ihnen aufgebrochen in ein neues Land, in ein neues Leben.

Sie waren deshalb schon lange unterwegs, und alle wurden langsam müde.

Da tauchte ein Tal vor ihnen auf - wunderschön anzusehen!

Die Berge im Hintergrund waren an ihren Spitzen noch schneebedeckt, die Wälder grün, viele Bäume, Tannen und andere Baumarten, die sie gar nicht kannten.

Und mitten in diesem Tal lag ein wunderschöner See.

Er glitzerte - die Sonne spiegelte sich in der Wasserfläche.

Der See hatte ein dunkles, kräftiges Blau; so ein sauberes, klares Wasser hatten die Enten schon lange nicht mehr gesehen.

Inmitten dieses Sees lag eine kleine Insel.

Der Entenschwarm flog auf diese Insel zu, um Rast zu machen und sich auszuruhen.



Unter ihnen befand sich auch das Entenehepaar Frieda und Paul.

Die zwei suchten sich einen wunderschönen Platz am Ufer aus. Frieda freute sich über den Blick auf den See, Paul schaute interessiert in die Mitte der Insel, wo viele Bäume standen.

Der Handwerker in ihm wurde wach. Viele Äste lagen auf der Erde, und er überlegte sich:

„Hm ... das wäre doch ein wunderschöner Platz, um ein Nest zu bauen.“

„Ich glaube, wir fliegen nicht weiter“, sagte er zu Frieda. „Lass die anderen ruhig weiterziehen - wir bleiben hier.“

Was hältst du davon?“ Frieda sah Paul an, bewunderte noch einmal die Landschaft und nickte:

„Oh ja, das ist ein wunderschöner Platz, um unser Kind großzuziehen.“

Lass die anderen ruhig fliegen; wir bleiben bis zum Winter. Mal sehen, was uns erwartet.“



So machte sich Paul, der ein guter Handwerker war, auf den Weg und fing an, Äste für den Nestbau zu sammeln.

Frieda schwamm währenddessen hinaus auf den See und suchte etwas zu essen.

Heute hatte sie Hunger auf Wasserpflanzen; morgen wollte sie die Insel nach Beeren und Früchten absuchen.

Paul war so beschäftigt mit dem Bau des Nestes, dass er gar nicht bemerkte, wie Frieda aus dem Wasser stieg - mit einem grünen glitschigen Algenbündel im Schnabel.

„Schau mal hier!“, sagte sie. „Das habe ich gefunden. Da hinten gibt es noch mehr davon, und sie schmecken wunderbar!“

Paul freute sich, dass Frieda so fürsorglich ist und beide aßen gemeinsam die leckeren Algen.

Sie wollten gestärkt sein, denn sie hatten noch viel Arbeit vor sich.

Nach dem Essen arbeiteten sie gemeinsam an dem Nest weiter und der See erstrahlte in einem weichen Licht.

„Hui“, sagte Frieda, „das sieht aber toll aus!“

Allmählich wurde es dunkler in Kanada, und die glutrote Sonne ging langsam hinter den Bergen unter.

Paul war aber noch nicht fertig mit seinem Nestbau.

„Komm“, sagte er, „lass uns da hinten auf dem weichen Moos schlafen. Dann können wir morgen weiter bauen und deshalb wird es bestimmt wieder ein anstrengender Tag.“



Am nächsten Morgen wachten Frieda und Paul ausgeruht auf.

Überall hörte man Entengeschnatter, und sie schauten sich verwundert um.

Die restlichen Enten machten sich bereit, weiterzufliegen - vielleicht zu einem noch schöneren Ort.

Aber Frieda und Paul glaubten nicht, dass es noch einen schöneren Ort geben würde.

Sie schauten den anderen Enten hinterher, wie sie am Himmel verschwanden.



Dann machte sich Paul wieder an die Arbeit. Das Nest wuchs und wuchs, wurde immer schöner.

Frieda half natürlich mit, und beide bauten gemeinsam an ihrem neuen Zuhause.

Als das Nest fertig war, seufzte Frieda:

„Oh, das ist aber ziemlich hart. Ich glaube, wir packen da noch ein bisschen Moos hinein.“

Gesagt, getan – sie zupfte etwas weiches Moos und legte es mit ins Nest.

Nun war es wunderschön geworden, und beide freuten sich, als sie sich hineinkuschelten.

Ein weiterer Tag ging zu Ende, doch diesmal konnten sie sich in ihr eigenes Heim einkuscheln.

Frieda seufzte glücklich und leise.

„Das ist wunderschön hier – hier fühle ich mich zu Hause.“



Am nächsten Morgen ging die Sonne über dem See auf - wunderschön anzusehen.

Die Vögel zwitscherten in den Wäldern ringsum,

und ein großer Seeadler kreiste über dem Wasser und schrie laut vor Freude über diesen herrlichen Tag.

Frieda und Paul dachten über ihre Zukunft nach.

„Schau doch mal in das Nest, was darin liegt!“, sagte Frieda geheimnisvoll.

„Was sollte denn darin liegen?“, fragte Paul erstaunt und watschelte neugierig zum Nest hinüber.

In seiner blauen Latzhose sah er aus wie ein kleiner Entenarbeiter, bereit, etwas zu reparieren oder zu bauen.

Frieda hatte sich wieder ihre rote Schürze umgebunden und sie war sehr gespannt auf Pauls Reaktion, wenn er das Nest erreichte.

Paul blickte gespannt in das Nest - und da lag ein wunderschönes weißes Ei mit kleinen Sprengeln.

„Oh!“, rief er, „wir bekommen ein Entenbaby! Wir werden Mama und Papa !!“



Jetzt war klar: Sie hatten noch mehr zu tun. Sie mussten das Ei warmhalten, damit ihr Küken schlüpfen konnte. Während Frieda wieder Nahrung suchte, setzte sich Paul vorsichtig neben das Ei und hielt es mit dem Körper warm.

Er war ja größer und schwerer als Frieda, also passte er gut auf, dass er das Ei nicht zerdrückte.

Nach ein paar Stunden kam Frieda zurück. „Jetzt bin ich dran“, sagte sie liebevoll, und sie setzten ihren Wechsel fort - einer suchte Futter, der andere brütete.

Dieses Mal machte sich Paul auf den Weg, um etwas Leckeres fürs Abendessen zu finden.

Er fand süße Beeren und ein paar saftige Regenwürmer. Er deckte den Tisch und rief:

„Essen ist fertig!“ Frieda kletterte vorsichtig aus dem Nest, stellte sich an den Tisch und sie aßen gemeinsam.

Es schmeckte köstlich, und sie waren glücklich..

So vergingen Tage und Wochen, in denen sie sich abwechselten:

brüten, essen, Moos und Äste erneuern, gemeinsam kuscheln.

Die Sonne schien freundlich, der See glitzerte, und jeden Abend, wenn sie zusammen einschliefen, flüsterte Mama: „Ich glaube, unser Baby wird etwas ganz Besonderes.“



Eines Morgens, kurz vor Sonnenaufgang, hörte man ein leises Geräusch aus dem Nest.

„Was war das?“, fragte Paul verschlafen. „Ich weiß es nicht ...“, flüsterte Frieda.

Beide blickten gespannt zum Nest.

Da! Wieder dieses Geräusch - ein leises „knack, knack, knack“.

Das Ei bekam kleine Risse.

„Oh Paul!“, rief Frieda aufgeregt, „Komm schnell, es ist so weit!“

Beide schauten neugierig über den Rand des Nestes.

Wieder ein Geräusch - klock, klock - und plötzlich entstand ein kleines Loch in der Schale.

Ein winziger Schnabel kam heraus, und eine piepsige Stimme rief:

„Ich will hier raus! Kann mir mal jemand helfen?!“

Frieda lächelte, Paul staunte nur.

Vorsichtig hämmerten sie beide mit ihren Schnäbeln gegen das Ei, bis es schließlich auseinanderbrach.



**HUNGER,
HUNGER,
HUNGER!**

Und da saß sie:

Ihre kleine Tochter, goldgelb, noch etwas zerzaust, aber wunderschön.

„Oh nein - ist die süß!“, sagte Paul begeistert.

„Ja“, flüsterte Frieda, „wie sollen wir sie nennen?“

Paul überlegte kurz. „Ich glaube, wir nennen sie Wanda.“

„Wanda ...“, wiederholte Frieda zärtlich.

„Das ist ein schöner Name.“

Das kleine Entchen sah zu ihnen auf und piepste:

„Wanda - der Name gefällt mir! Mama ? Papa?“

Jetzt waren Frieda und Paul endlich Eltern. Jetzt waren sie Mama und Papa!

Beide befreiten ihr kleines Entchen behutsam von den letzten Resten der Eierschale.

Wanda schüttelte die Federn, rieb sich die Augen und machte sofort ihren Schnabel weit auf.

„Hunger! Hunger! Hunger!“, rief sie laut.



Mama Frieda und Papa Paul lachten.

„Das ging aber schnell!“, sagte Papa Paul.

„Dann wollen wir mal etwas Leckeres finden.“

Sie suchten nach den glitschigen, fetten Regenwürmern, die Mama Frieda am liebsten mochte, und fütterten Wanda ganz liebevoll damit.

Die kleine Wanda war wunderschön anzusehen - goldgelbe Federn, ein süßer Schnabel und zwei große, hellblaue Augen, wie sie Mama Frieda und Papa Paul noch nie gesehen hatten.

„Unsere kleine Wanda“, flüsterte Mama Frieda stolz, „sie ist das Schönste, was wir je gesehen haben, oder?“

„Und ziemlich laut“, schmunzelte Papa Paul.

„Aber das gehört wohl dazu.“

Die Sonne stand inzwischen tief, und ein weiches Abendlicht legte sich über die Insel.

Der See funkelte golden.

Mama Frieda, Papa Paul und Wanda saßen am Ufer, schauten in die Ferne und fühlten sich so glücklich wie noch nie.



Als es dunkel wurde, kehrten sie in ihr Nest zurück.

Mama Frieda breitete ihre Flügel aus, Papa Paul legte sich dicht daneben und neben Frieda kuschelte sich Wanda ein.

Sie waren jetzt eine richtig glückliche Familie.

Wanda gähnte, schloss ihre Augen und war bald eingeschlafen.

Man hörte sie leise schnarchen - ganz zart, aber gerade laut genug, dass Mama Frieda und Papa Paul sich ansahen und lächeln mussten.

„Oh je“, flüsterte Mama Frieda, „das wird ja eine kurze Nacht, wenn sie jetzt schon schnarcht.“

„Ach was“, sagte Papa Paul, „das wird sich schon geben ... und morgen ruft sie bestimmt wieder ‚HUNGER‘.“

Mama Frieda kicherte leise, legte ihren Kopf auf Papa Pauls Schulter und flüsterte:

„Ich bin so froh, dass wir geblieben sind.“

Papa Paul nickte. „Ich auch. Und wer weiß - vielleicht warten draußen schon die nächsten Abenteuer auf uns.“

Sie sahen noch einmal zärtlich auf ihre kleine Wanda, die friedlich zwischen ihnen schlief, und wussten:

Dies war erst der Anfang.....

Wer so aufgeschlossen und quirlig war wie Wanda, da würden sich neue Abenteuer schnell ergeben!!

ENDE

Aber ihr wisst es bestimmt schon, oder könnt es euch denken, neue Abenteuer werden schnell passieren, oder????

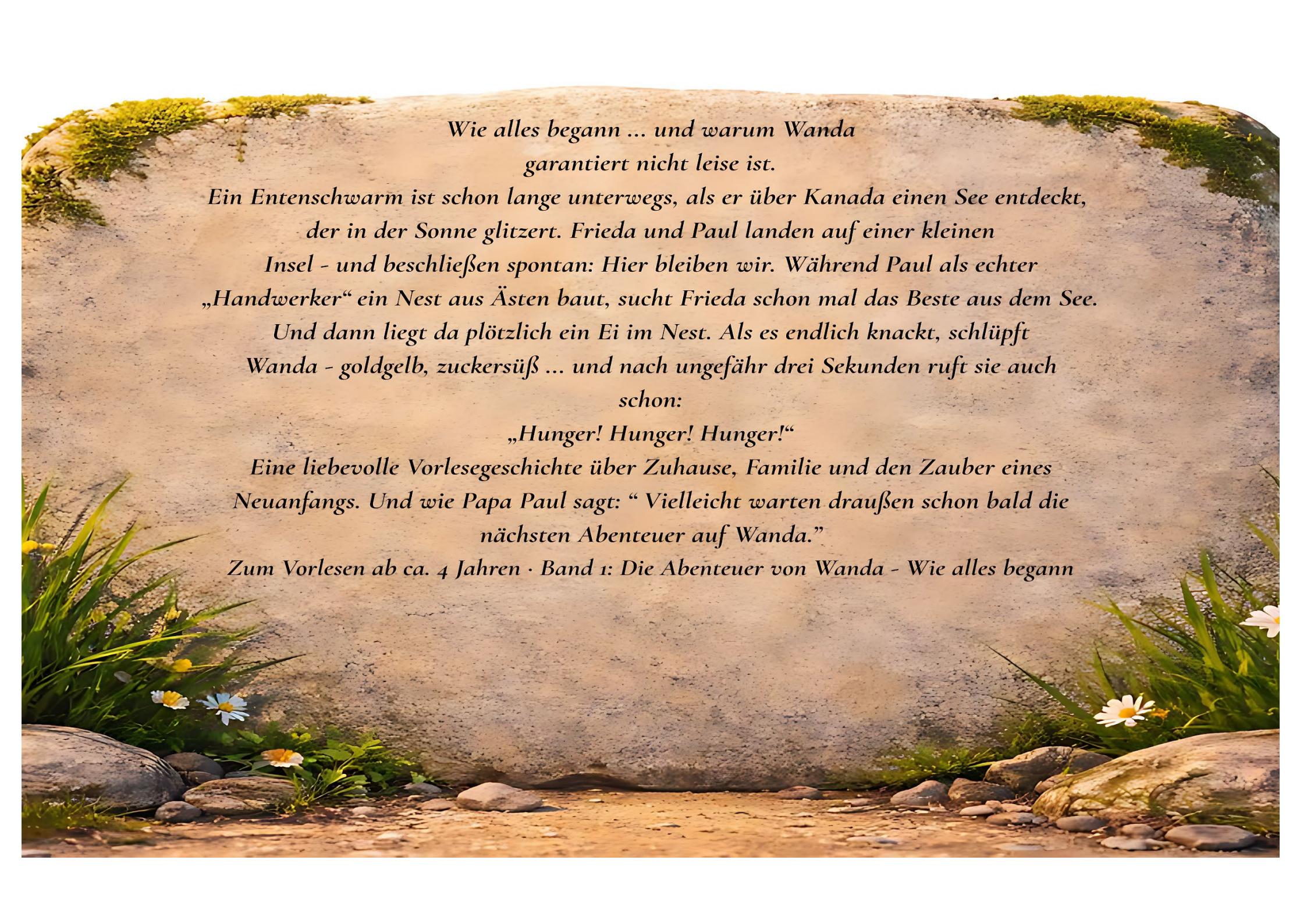
Seid gespannt auf die nächste Geschichte.



Tschüss, bis bald!

Adios, nos vemos pronto!

Bye, see you soon!



Wie alles begann ... und warum Wanda
garantiert nicht leise ist.

Ein Entenschwarm ist schon lange unterwegs, als er über Kanada einen See entdeckt,
der in der Sonne glitzert. Frieda und Paul landen auf einer kleinen
Insel - und beschließen spontan: Hier bleiben wir. Während Paul als echter
„Handwerker“ ein Nest aus Ästen baut, sucht Frieda schon mal das Beste aus dem See.
Und dann liegt da plötzlich ein Ei im Nest. Als es endlich knackt, schlüpft
Wanda - goldgelb, zuckersüß ... und nach ungefähr drei Sekunden ruft sie auch
schon:

„Hunger! Hunger! Hunger!“

Eine liebevolle Vorlesegeschichte über Zuhause, Familie und den Zauber eines
Neuanfangs. Und wie Papa Paul sagt: „Vielleicht warten draußen schon bald die
nächsten Abenteuer auf Wanda.“

Zum Vorlesen ab ca. 4 Jahren · Band 1: Die Abenteuer von Wanda - Wie alles begann